Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. „Der Zeitspiegel".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 **Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 **Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 **Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.
Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 26 Freitag, den 31. Januar **1896.**

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Januar.

Das Kaiserpaar machte am Mittwoch einen Spaziergang im Thiergarten. Nachher nahm der Kaiser im Schloß militärische Meldungen entgegen und hörte den Vortrag des Chefs des Zivilkabinets.

Am Hofe wurde Mittwoch der Geburtstag des Prinzen August Wilhelm gefeiert. Der Prinz vollendete sein 9. Lebensjahr.

Die Meldung, daß der Kaiser am 15. Februar zu einer Begegnung mit König Humbert in Genua eintreffen werde, entbehrt jeder thatsächlichen Unterlage.

Aus Anlaß seiner Ernennung zum Chef des 6. bayerischen Infanterieregiments „Kaiser Wilhem" sandte der Kaiser an den Kommandeur folgendes Telegramm: „Es gereicht mir zur Freude, an die Spitze des ruhmreichen Regiments gestellt zu sein, dessen Name für alle Zeiten mit der Neuerstehung des Reiches und dem unvergeßlichen Begründer desselben verknüpft ist. Ich werde stets dessen eingedenk sein, daß das Regiment bereits zum zweiten Male auf demselben Boden vereint mit deutschen Stämmen für deutsches Recht kämpfte. Gott sei ferner mit seinen alten Fahnen."

Es war eine Aufmerksamkeit des Kaisers, seinen Bruder zum Chef gerade des Regiments zu ernennen, das nach dem Prinzen Heinrich, dem jüngeren Bruder Friedrichs des Großen, genannt wird. Seine Lorbeeren hat dieser sich im 7jährigen Kriege errungen, und sein königlicher Bruder bezeichnete ihn als den einzigen General, der im ganzen Kriege keinen Fehler gemacht habe.

Der König und die Königin von Württemberg welche auf der Rückfahrt von den Berliner Geburtstagsfestlichkeiten am sächsischen Hofe einen Besuch abgestattet und dort eine sehr herzliche und festliche Aufnahme gefunden hatten, haben von Dresden aus die Weiterreise nach Stuttgart fortgesetzt, wo dieselben nunmehr wieder eingetroffen sind.

Der Bundesrathsausschuß für Handel und Gewerbe hat am Mittwoch den Zuckersteuer-Gesetzentwurf angenommen.

Das Staatsministerium hat Mittwoch im Reichstagsgebäude eine Sitzung unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe abgehalten.

Die Börsengesetzkommission des Reichstags ist bereits bei § 30 angelangt, welcher von den Kursmaklern handelt.

Eine zweite Berathung der Vertrauensmänner der verschiedenen Reichstagsfraktionen hat über das bürgerliche Gesetzbuch stattgefunden. Man berieth über Vorschläge betreffs Ueberweisung einzelner Materien an die Kommission, konnte sich aber über nichts einigen. Die Vertrauensmänner sollen nochmals vor der ersten Lesung im Plenum zusammentreten, doch sind die Aussichten auf ein praktisches Ergebniß sehr gering.

Der Reichsanzeiger weist gegenüber Behauptungen, für die sog. Kriegsveteranen, d. h. die nicht als Invalide anerkannten Kriegstheilnehmer und deren Hinterbliebene werde nicht ausreichend gesorgt, darauf hin, daß für diese Zwecke jährlich 6 Mill. Mk. ausgegeben werden. Daß für die als kriegsinvalide anerkannten Mannschaften und deren Angehörige, sowie für Hinterbliebene der im Kriege Gefallenen an Pensionen bezw. gesetzlichen Beihilfen jährlich eine Summe von über 15 Mill. Mk. verausgabt wird, möchte allgemeiner bekannt sein.

In der Dienstagssitzung des Abgeordnetenhauses ergriff der neue Minister des Innern v. d. Recke zum ersten Mal das Wort. Er gab sich in mancher Hinsicht als das Gegentheil des Herrn v. Köller. Die Sätze waren vorsichtig, abgemessen, die Haltung die höflichste, die Gestikulation, soweit überhaupt davon die Rede sein konnte, langsam und ruhig, die Sprechweise eher stockend als schnell. Er ist der Jüngste von seinen Amtsgenossen. Noch keine Spur von Grau ist in dem dichten dunklen Haupthaar zu bemerken; ebenso schwarz ist der Bart, der, an den Seiten zugestutzt, Wangen und Kinn überdeckt.

Zu dem preußischen Lehrerbesoldungsgesetz wollen die Lehrervereine schleunigst Stellung nehmen. Alle Wünsche sollen noch vor Beginn der Kommissionsberathungen dem Abgeordnetenhause unterbreitet werden.

Die Sekundärbahnvorlage wird voraussichtlich in einem späteren Stadium der Session an den preußischen Landtag gelangen. Dies hängt mit der Absicht zusammen, mit dieser Vorlage den ersten Schritt zu einem späteren, für eine Reihe von Jahren planmäßigen Ausbau des Staatsbahnnetzes zu unternehmen. Das Ziel ist dabei, die noch vorhandenen Lücken des Staatsbahnnetzes wenigstens insoweit möglichst bald auszufüllen, als sie die Entwickelung des Kleinbahnnetzes hindern. Denn es entbehren noch manche Landstriche einer solchen Ausdehnung der Anschlüsse an das Staatsbahnnetz, daß ihr Aufschluß nicht durch Kleinbahnen allein denkbar, für diese lokalen Verkehrsanlagen vielmehr in einem neuen Gliede des Staatsbahnsystems ein Rückgrat geschaffen werden muß.

Der nationalliberale Abgeordnete Hobrecht hat einen Gesetzentwurf betr. die Herabminderung der aus dem gutsherrlichbäuerlichen Regulirungen herrührenden Amortisationsrenten eingebracht.

Die Stenographie wird in den Unteroffizier- und Kapitulantenschulen als Unterrichtsgegenstand eingeführt werden. Als einheitliches System soll das Neu-Stolze'sche in Aussicht genommen sein.

Kommandos von Offizieren zu anderen Waffen sollen auch in diesem Jahre wieder zahlreich stattfinden, damit das gegenseitige Waffenverständniß gefördert und die besonderen Verwendungen im Mobilmachungsfalle vorbereitet werden.

Amerikanische Blätter hatten mitgetheilt, in Magdeburg sei ein zum Tode verurtheilter Soldat mit den neuen Gewehren erschossen worden. Hieran war eine längere Schilderung des Vorgangs geknüpft. Dem Reichsanzeiger zu Folge ist die Mittheilung völlig erfunden. Bereits seit Anfang der 50er Jahre hat im Frieden die Vollstreckung der Todesstrafe an einem Soldaten durch Erschießen nicht mehr stattgefanden. Das Militärstrafgesetzbuch bedroht mit der militärischen Todesstrafe (durch Erschießen) überhaupt nur solche militärischen Verbrechen, die im Felde begangen sind.

Für die Dauer der Berliner Gewerbeausstellung hat der preußische Eisenbahnminister bekanntlich auf den Staatsbahnen Fahrpreisermäßigungen bewilligt, die aber nur 15 Prozent der heutigen Preise ausmachen und an bestimmte Tage gebunden sind, also wenig besagen wollen. In Berlin fürchtet man, daß bei diesen Preisen der Besuch von außerhalb ziemlich dünn bleiben wird, und man will sich deshalb wegen weiterer Preisermäßigung nöthigenfalls an den Kaiser wenden.

Frhr. v. Hammerstein dürfte Donnersing oder Freitag Mittag in Berlin auf dem Anhalter Bahnhof eintreffen. Für den Transport sind die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet. H. wird keinen Moment unbewacht gelassen.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Mittwoch, 29. Januar.

Zur Berathung stand der Antrag der Abgg. Barth und Rickert (freis. Ver.) auf Annahme eines Gesetzes, betreffend die Abänderung des Reichstags-Wahlgesetzes zur Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Abg. Rickert (freis. Ver.) hofft, daß der Antrag, der das Haus bereits zum sechsten Male beschäftige, sowohl vom Reichstage, als auch von den verbündeten Regierungen angenommen werde. — Die Abgg. Bassermann (natl.) und Schädler (Ctr.) erklären Namens ihrer Parteien, daß sie dem Antrage zustimmen wollen. — Abg. Frhr. von Stumm (Reichsp.) betont, daß ein unbedingtes Wahlgeheimniß überhaupt nicht zu finden sei; wenn man alle Schäden in dieser Hinsicht ernstlich beseitigen wollte, müßte man die geheime Stimmenabgabe überhaupt abschaffen. — Die Abgg. Blos (Soz.), v. Wolszlegier (Pole) und Förster (deutschsoz. Reformp.) sind für den Antrag; letzterer befürwortet eine Ueberweisung des Antrages an eine Kommission. Gegen diesen Vorschlag spricht sich der Abg. Gröber (Ctr.) aus, da die Meinungsverschiedenheiten über Einzelheiten zu unwesentlich seien. In demselben Sinne äußern sich auch die Abgg. Bindewald (deutschsoz. Reformp.) und Schönlank (Soz.); letzterer beklagt es, daß man in Sachsen eine Aenderung des dortigen Wahlrechts plane. — Der sächsische Bevollmächtigte Graf v. Hohenthal erwidert, daß gerade die sozialdemokratische Partei das sächsische Wahlrecht, das der Abg. Schönlank hier so lobe, heftig angegriffen habe. — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bemerkt, wenn das Reichstags-Wahlrecht geändert werden solle, so dürfe es nicht in so einseitiger Weise geschehen, wie es die Antragsteller wollten. — Die Abg. Lieber (Ctr.) und Fuchs (Ctr.) machen den Konservativen den Vorwurf, daß sie in Preußen das Wahlrecht verschlechtert und eine Verbesserung desselben verweigert hätten. — Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) bestreitet dies.

Nach einem Schlußwort des Abg. Barth (freis. Ver.) tritt das Haus, da der Antrag auf Kommissionsberathung zurückgezogen wird, in die zweite Lesung des Gesetzentwurfes ein, wobei sämmtliche Paragraphen ohne Debatte angenommen werden.

Es folgt die Berathung des von den Abgg. Auer und Genossen eingebrachten Gesetzentwurfs, das Recht der Versammlungen

Joshua Mulready's Sühne.

Erzählung von Wolfgang Hellmuth.

(Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

„Das wird doch wohl kaum angehen. Haben Sie denn jemals etwas derartiges gethan?" fragte der junge Mann.

„O ja, Mr. Horstmar — ich bin früher ja selbst ein Musiker gewesen."

„In der That? — Das heißt, Sie haben ein Instrument gespielt?"

„Ich war Klavierlehrer: aber es ist lange her, daß ich keine Taste mehr angerührt habe — über dreißig Jahre."

Ich erwartete, daß er mir aus freien Stücken noch etwas Weiteres aus seiner Vergangenheit erzählen würde, denn ich hatte bisher vermieden, ihn danach zu fragen. Da er aber schwieg, ließ ich es dabei bewenden und ertheilte ihm die Erlaubniß, es mit der Abschrift zu versuchen. Noch an dem nämlichen Tage war er damit fertig geworden, und keiner meiner Kopisten hatte mir eine so saubere und korrekte Arbeit geliefert wie er. Wäre ich überhaupt im Stande gewesen, meine Theilnahme dauernd etwas Anderem zuzuwenden, als meinem hartnäckig gepflegten Kummer, so würde mich die seltsame Persönlichkeit dieses schweigsamen alten Mannes gewiß zu weiteren Nachforschungen über die Ursachen seines traurigen Schicksals gereizt haben. Aber mein flüchtiges Interesse an ihm war schon längst wieder untergegangen in meinem Gram, und es verstrich erst eine ganze Reihe von Tagen, ohne daß ich ihn gesehen oder nur ein einziges Mal an ihn gedacht hätte.

Da wurde ich eines Abends zufällig zum Zeugen einer wunderlichen Scene. Ich hatte eine Frage an Fräulein Hellberg zu richten und glaubte sie im Kinderzimmer zu finden. Doch als ich meine Hand auf die Thürklinke legte, vernahm ich von drinnen eine vorsichtig gedämpfte Stimme, welche nicht die ihrige war. Ich öffnete leise und konnte nur mit Mühe einen Ausruf der Ueberraschung unterdrücken. Da saßen meine Zwillinge eng an einander geschmiegt mit rosig überhauchten Wangen und leuchtenden Augen. Vor ihnen aber stand Joshua Mulready und erzählte ihnen in deutscher Sprache, die er nur mit Mühe beherrschte, das Märchen vom König Drosselbart. Oft bereitete ihm der Ausdruck ersichtlich große Schwierigkeiten, und er mußte lange nach den richtigen Worten suchen, aber das that dem Vergnügen, welches die kleinen Mädchen an seiner Erzählung hatten, ersichtlich nicht im geringsten Eintrag, und als er glücklich zu Ende gekommen war, baten sie ihn mit einer so liebevollen Innigkeit, wie sie ihnen mir gegenüber nie zu Gebote stand, noch einmal von vorn zu beginnen. Bereitwillig schickte er sich an, ihrem Verlangen Folge zu leisten; ich aber zog mich still zurück, mit einer heißen Feuchtigkeit in den Augen und einem nagenden Gefühl der Beschämung im Herzen.

Von der Aufwärterin hörte ich auf meine Frage, daß Fräulein Hellberg allabendlich die Gewohnheit habe, ein paar Stunden auszugehen, und daß die Kinder während dieser Zeit immer allein gewesen seien, bis neuerdings Herr Mulready angefangen habe, ihnen Gesellschaft zu leisten. Zum ersten Mal fiel es mir auf die Seele, daß ich meine Pflichten gegen die Mädchen vernachläßigt haben könnte, und ich gewann es an diesem Abend wenigstens über mich, nicht in die Kneipe zu gehen. Zwar war es meine Absicht gewesen, von Fräulein Hellberg eine Erklärung zu verlangen, aber als sie am folgenden Morgen mit ihrem sanften Madonnengesichtchen zu mir in mein Studierzimmer trat, fehlte mir doch der Muth dazu. Und sie kam mir auch schon mit einer Beschwerde zuvor.

„Ich muß um Verzeihung bitten, wenn ich eigenmächtig gehandelt habe," sagte sie, „aber ich bin durch das dreiste Benehmen und die unehrerbietigen Aeußerungen der Aufwärterin genöthigt worden, die Person zu entlassen. Es war unmöglich, dies länger zu ertragen."

Nun hatte ich zwar niemals etwas von diesen üblen Eigenschaften an der Magd bemerkt, aber ich bekümmerte mich grundsätzlich nicht um diese kleinen häuslichen Angelegenheiten und erklärte darum auch diesmal mein Einverständniß. Doch Fräulein Hellberg war mit ihren Klagen noch nicht zu Ende. —

„Es ist ein sehr edles und großherziges Werk, das Sie da an diesem alten Manne gethan haben, Herr Horstmar," begann sie nach einem kleinen, befangenen Zaudern, „aber ich fürchte doch, es wird nicht in der bisherigen Weise mit ihm weiter gehen."

„Und warum fürchten Sie das, Fräulein Hellberg?"

„Er sucht die Kinder an sich zu locken, und wenn sie auch noch immer einen großen Abscheu vor ihm haben, so könnte es ihm doch eines Tages gelingen, einen verderblichen Einfluß auf sie zu gewinnen. Ueberdies wird er die neue Aufwärterin, die ich heute engagieren muß, verderben, wie er die alte verdorben hat. Er drängt sich ja zu allen Arbeiten, und wenn diese Personen keine genügende Beschäftigung haben, verfallen sie auf allerlei schlechte Gedanken."

„Sie wünschen also, wenn ich Sie recht verstehe, daß ich Mulready die Freundschaft kündigen solle?"

„Wenn nur eine Wahl bleibt zwischen der Bequemlichkeit dieses verkommenen alten Mannes und dem Wohl Ihrer Kinder, Herr Horstmar, so wird es Ihnen gewiß nicht schwer fallen, die richtige Entscheidung zu treffen."

Ohne die kleine Scene vom gestrigen Abeud würde ich ihr vielleicht nachgegeben haben, wie ich bisher noch immer ihren mit dem sanften Augenaufschlag eines Engels kundgegebenen Willen erfüllt hatte. Diesmal aber mußte sie nach dieser Richtung hin die erste Enttäuschung erfahren. In schonender und freundlicher aber durchaus bestimmter Weise gab ich ihr zu erkennen, daß ich ihre Befürchtungen hinsichtlich Joshua Mulready's nicht theilen und ihn deshalb auch nicht auf die Straße werfen

und Vereinigungen und das Recht der Koalition betreffend, verbunden mit dem von dem Abgg. Ancker (freis. Volksp.) eingebrachten Gesetzentwurf, betreffend das Vereins- und Versammlungswesen. — Abg. Auer (Soz.) führt aus, daß es in Deutschland 26 verschiedene Vereinsgesetze gebe, so daß es schwer sei, sich auf diesem Gebiete zurechtzufinden; eine einheitliche Regelung des Vereinsgesetzes wäre daher eine dringende Nothwendigkeit. Insbesondere sei eine Reform in Preußen unerläßlich, wie die Auflösung des sozialdemokratischen Parteivorstandes beweise. Mit demselben Recht könnten die Organisation der konservativen Partei, der Katholikentag, sowie der Protestantenverein gemaßregelt werden. — Darauf wird die Verhandlung auf den nächsten Schwerinstag vertagt.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der Etats-Berathung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Zweite Lesung des Etats des Ministeriums des Innern. Beim Kapitel „Landräthliche Behörden und Aemter" brachten die Centrumsabgeordneten Rudolphi, Brandenburg, Kircher, Dasbach und Frhr. v. Heeremann Wünsche und Beschwerden hinsichtlich der paritätischen Behandlung der Katholiken bei der Zulassung der Beförderung im Staatsdienste vor. Der Minister Frhr. von der Recke legt dar, daß der prozentuale Antheil der Katholiken an der Zahl der Regierungsreferendarien 12,3 betrage, bei den Regierungsassessoren 9, bei den Landräthen und Oberamtmännern dagegen 13,5, und daß bei der Annahme von Referendarien auf die Konfession keinerlei Rücksicht genommen werde. Das Vorschlagsrecht der Selbstverwaltungsbehörden werde bei der Besetzung der Landrathsstellen stets berücksichtigt. — Abgg. v. Kröcher (kons.) und von Eynern (natl.) treten der Ansicht entgegen, daß die evangelische Bevölkerung gegen katholische Beamte vom Vorurtheil erfüllt sei; die Abgg. v. Kardorff und v. Tiedemann-Labischin (freikons.) bitten, den konfessionellen Frieden nicht ohne Grund zu stören. — Abg. Friedberg (natl.) weist darauf hin, daß die Trennung des Volkes in ein corpus evangelicorum und ein corpus catholicorum im neuen deutschen Reiche längst überwunden sei.

Im weiteren Laufe der Etatsberathung wird eine Klage des Abg. Hausmann (natlib.) über Ueberbürdung der Strafanstaltsbeamten vom Geh. Ober-Regierungsrath Krohne mit dem Hinweis zurückgewiesen, daß man auf Diensterleichterungen stets bedacht sei, daß aber eine Herabminderung des Dienstes auf 10 Stunden eine Vermehrung des Personals um ein Drittel erfordere, was finanziell nicht durchführbar sei.

Es folgt die zweite Lesung des Etats der landwirthschaftlichen Verwaltung. Abg. v. Heydebrand und der Lasa (kons.) fragt, welche Mittel, um die Nothlage der Landwirthschaft abzuhelfen, die Staatsregierung nunmehr ihrerseits nach Ablehnung des Antrags Kanitz vorzuschlagen gedenke. Es scheine, daß die Regierung nicht in vollem Maße den schweren Druck der Landwirthschaft und die Nothwendigkeit erkenne, den deutschen Getreidebau wieder lohnend zu machen und der Silberentwerthung zu steuern. — Abg. Ring (kons.) forderte die Verlängerung der Quarantäne für nordisches Vieh und führte aus, daß die Staffeltarife für Vieh dem Osten keinen Nutzen, dem Westen aber Schaden gebracht hätten. — Abg. Graf Strachwitz (Ctr.) bekräftigt seine Zugehörigkeit zum Bunde der Landwirthe und tritt im Interesse seiner oberschlesischen Wähler für die agrarischen Forderungen ein.

Abg. v. Puttkammer-Plauth (kons.) versichert, daß seine Partei nicht den Landwirthschaftsminister angreifen wolle und in ihrem Vertrauen und der Treue zur Regierung fest stehe. Aber die Regierung sollte schon durch den Rückgang der Domänen zur vollen Würdigung des landwirthschaftlichen Nothstandes gelangen, sich nicht durch die Ausfuhrziffern der Industrie hypnotisiren lassen, sondern vielmehr für die Hebung des inländischen Marktes sorgen. Die vorgeschlagenen kleinen Mittel für die Landwirthschaft genügen nicht.

Der Landwirthschaftsminister Frhr. von Hammerstein versichert, daß die Staatsregierung durchaus die Hoffnung und den Wunsch hege, bei allen ihren Vorschlägen, die er in seiner vorjährigen Programmrede erörtert habe, und die theilweise schon ausgeführt, theilweise in Angriff genommen seien, die Unterstützung der Rechten und der Mittelparteien zu finden. Der Nothstand der Landwirthschaft sei von der Regierung bei allen Gelegenheiten anerkannt und ebenso die Thatsache, daß Preußen ein ausschließlicher Industriestaat weder sei noch werden könne, sondern — zumal als Militärstaat im guten Sinne — auf die Gesunderhaltung der Landwirthschaft angewiesen sei. Aber die Regierung dürfe nicht nur einen einzigen Produktivstand im Auge behalten, sondern müsse auch die anderen berücksichtigen. In der Silberfrage hätten sich, wie er vorläufig mittheilen könne, Schwierigkeiten bei den anderen Staaten ergeben, und die Weltmarktspreise könnten wir nicht von heute auf morgen ändern. Zur Hebung des Getreidepreises — die übrigens nicht mehr zu lange auf sich warten lassen werden — sei das Mögliche durch Anwendung aller Hilfsmittel gethan, welche die Produktions- und Transportkosten verbilligen könnten. Er, der Minister, thue seine Pflicht, so lange er könne und das Vertrauen Seiner Majestät habe. Die Krankheitskonstatirungen in den Quarantäneanstalten hätten ergeben, daß die Quarantänefristen genügten. Die Sperren auf dem Berliner Viehmarkt könnten nicht aufhören, so lange die ganzen Einrichtungen desselben noch unzureichend seien. Es wurde erwogen, den Transport ausländischer Gänse zu Fuß zu untersagen, um die Seuchengefahr zu verringern.

Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Erste Lesung des Volksschullehrergesetzes und des Pensionsgesetzes.

Ausland.

Italien. Auf dem italienisch-abessynischen Kriegsschauplatze liegen die Dinge noch unverändert. Die italienische Besatzung aus Fort Makalle unter Oberst Galliano zieht in Begleitung abessynischer Heerestheile der italienischen Hauptmacht zu. Von wirklichen nahen Friedensaussichten ist nichts zu merken.

England. Auch der Minister für Indien, Lord Hamilton, will seine Sporen im Kampfe gegen Deutschland verdienen. Er sagt in einer Rede, mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika werde man wegen des Venezuelastreites schon fertig werden, aber die amerikanische Monroe-Doctrin gelte für England auch in Südafrika, und wer sich dort einmischen wolle, werde auf die ganze vereinte Macht Englands und seiner Kolonien stoßen. — Wenn John Bull doch blos wüßte, welcher Koloß mit thönernen Füßen sein großartiges Weltreich ist.

Bulgarien. Fürst Ferdinand ist aus Rom, wo er vergeblich versucht hat, den Papst für die Umtaufe des Prinzen Boris günstig zu stimmen, in sein Land zurückgereist. Nach der in Bulgarien herrschenden Stimmung glaubt der Fürst nicht mehr die Umtaufe verweigern zu können. Und ob sie hinterher ihm etwas hilft, ist noch die Frage.

Türkei. Ueber die türkischen Gräuel in Armenien ist dem englischen Parlament eine Dokumentensammlung zugegangen, aus welcher sich ergiebt, daß die früheren Angaben über die Zahl der in den verschiedenen Massacres Umgekommenen beträchtlich übertrieben waren. Diese Uebertreibungen sind aber gerade von den Briten ausgegangen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz**, 29. Januar. Der Herr Oberpräsident von Goßler traf gestern Aben hier ein und stieg im „Adler" ab. Heute früh begab sich der Herr Oberpräsident zur Besichtigung der Eisbrecharbeiten an die Weichsel. In Folge der Lösung der Stopfung bei der Courbiere-Schanze durch Eisbrecharbeiten ist hier das Wasser der Weichsel seit gestern von 1,40 Meter auf 0,80 Meter gefallen. Die Eisbrechdampfer sind heute bis Böslershöhe oberhalb der Graudenzer Eisenbahnbrücke vorgedrungen.

— **Marienwerder**, 29. Januar. Der Generallieutenant z. D. Graf Günther von der Groeben, dem das Majorat Neudörfchen in erster und dieser Tage auch in zweiter Instanz zugesprochen worden ist, hat am 19. d. Mts. vom Kaiser das folgende Telegramm erhalten: „Sie sind Mir als Eskadron-Chef Meiner braven Leib-Garde-Husaren von den Tagen von Gravelotte und Sedan, wie im Norden Frankreichs in dankbarer Erinnerung geblieben. Ich verleihe Ihnen an dem heutigen 25. Gedenktage der Schlacht von St. Quentin hierdurch den Stern zum Kronenorden 2. Klasse."

— **Krojanke**, 28. Januar. Danters Hotel hierselbst ist für 34 500 Mark von einem Herrn Henkel aus der Nähe von Wissek (Proinz Posen) käuflich erworben worden.

Th. **Jastrow**, 29. Januar. Gestern ging der fünfjährige Sohn des Cigarrenfabrikanten Arndt trotz des elterlichen Verbots auf die Eisdecke des Mühlenteiches und brach bis zum Kopfe ein. Die Mutter des Knaben, welche dies zufällig vom Fenster ihrer Wohnung aus beobachten konnte, hatte so viel Geistesgegenwart, nach dem Teiche zu laufen, und trotzdem sie auch bis an den Leib einbrach, mit eigener Lebensgefahr ihren Sohn zu retten.

— **Tuchel**, 28. Januar. Heute gegen 2 Uhr Morgens wurden unsere Bewohner durch Feuerlärm aus dem Schlafe erschreckt. Es brannte das in der Schwetzer Straße belegene Haus des Bäckers Goldschmidt, welches nach alter Art mit mehreren Nachbargebäuden unter einem Dache ohne Brandmauern seiner Zeit erbaut worden war. Bei dem herrschenden Winde breitete sich das Feuer in kürzester Zeit über die benachbarten Häuser aus, welche alle sechs bis zur nächsten Querstraße ein Raub der Flammen wurden. Verbrannt sind die Häuser des Bäckermeisters Goldschmidt, Fleischermeisters Aron Becker, Kaufmanns Brocki, Uhrmachers Kujoth, Kaufmanns Wolf Fabian und des Fleischermeisters Otto Merkel. Bei Brocki ist das ganze Materialwaarenlager, bei Kujoth ein reichhaltig ausgestattetes Uhr-, Gold- und Silberwaarenlager, bei Fabian ein flott gehendes Manufakturwaarengeschäft durch den Brand vernichtet worden, so daß der gesammte Brandschaden als recht erheblich bezeichnet werden muß, während die sämmtlichen Abgebrannten mit Grundbesitz und Mobilien versichert sind.

— **Riesenburg**, 28. Januar. Der am 20. d. Mts. in Jakobsdorf bei Riesenburg bei Inscenirung eines „Gespensterspuks" von seinem Schwager durch einen Schuß schwer verletzte Besitzer Rahn ist heute Nachmittag in Danzig im Lazareth in der Sandgrube gestorben. — Heute in früher Morgenstunde wurden die Bewohner unserer Stadt durch Feuerlärm aus dem Schlafe geschreckt. Während die 1. Eskadron des hiesigen Kürassier-Regiments noch im Schützenhause tanzte, war in der zu dem Grundstücke des Herrn Kuß gehörigen Scheune, dem Offizier-Kasino gegenüber, auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, welches mit rasender Geschwindigkeit um sich griff und das Gebäude bis auf den Grund einäscherte. Es gelang jedoch, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken und die daran stoßenden Gebäude zu retten.

— **Krone a. B.**, 28. Januar. Die Entwässerung des Wiskitnoer Sees vollzieht sich regelrecht. Bisher ist derselbe um ca. drei Meter zurückgetreten. Bei trockenen Tagen, an welchen es dem See am Zufluß mangelt, kann man ein Fallen von ca. fünf Metern beobachten. An einigen Stellen beginnt bereits die Bildung kleiner Inseln. Welche Vortheile die Entwässerung für die Adjazenten haben wird, bleibt abzuwarten; man hofft jedoch ein gutes Resultat zu erzielen. Wenigstens haben die vor der Entwässerung durch Sachverständige vorgenommenen Bodenbohrungen und Untersuchungen ein solches Ergebniß gehabt, daß hinsichtlich der Rentabilität der Anlage kaum Zweifel obwalten konnten. Die bisher aufgewandten Kosten haben die Anschlagssumme noch nicht erreicht.

— **Bromberg**, 29. Januar. Die Beamten der Oberpostdirektion Bromberg werden, wie schon kurz mitgetheilt, am 8. Februar im Gesellschaftshause eine Erinnerungsfeier an die große Zeit vor 25 Jahren begehen. Die Anregung zu einer solchen Feier ist von einem Berliner Komitee ausgegangen, an dessen Spitze der Wirkliche Geheime Rath, Direktor im Reichspostamt a. D. Sachse steht, und es heißt in dem betreffenden Rundschreiben mit voller Berechtigung, daß durch das große nationale Einigungswerk auch die Einheit der deutschen Post und Telegraphie herbeigeführt sei. Ursprünglich war eine gemeinsame Feier für das ganze Reichspostgebiet geplant, doch hat von einer solchen mit Rücksicht auf die Entfernungen und auf gleichartige Veranstaltungen in der Provinz Abstand genommen werden müssen. Zu der Feier in Bromberg sind nunmehr alle, die Ober- und Unterbeamten des hiesigen Direktionsbezirks, eingeladen worden und überall ist die Anregung freudig aufgenommen worden. Auch die Beamten der westpreußischen Orte, die, wie Flatow, Jastrow ꝛc., zum Bromberger Bezirk gehören, haben ihr Erscheinen zugesagt, sodaß man auf eine Theilnehmerzahl von über 200 Herren rechnet. — Einer Einladung des Magistrats und der Theaterkommission folgend, besichtigten heute Vormittag die Stadtverordneten den Theaterbau. Die Führung hatten Herr Stadtbaurath Meyer und Herr Stadtbauführer Kanoler übernommen, die die nöthigen Erklärungen gaben. Nachdem der Rohbau nunmehr auch im Innern fertiggestellt ist, wird mit den Abputzarbeiten begonnen werden.

— **Inowrazlaw**, 28. Januar. Der Pächter des Kurhauses hatte bei der Uebernahme desselben an dem Etablissement eine polnische Aufschrift angebracht, die auf Veranlassung des Bürgermeisters wieder entfernt wurde. In der heutigen Stadtverordnetensitzung interpellirten hierüber einige polnische Stadtverordneten den Magistrat. Der Bürgermeister erklärte, daß er die Firma deshalb habe entfernen lassen, weil sie ohne Wissen der Polizeibehörde angebracht worden sei. Die Versammlung bewilligte darauf den Pachtkontrakt. Ferner wird beschlossen, die Stelle eines Soolbadinspektors öffentlich auszuschreiben; das Gehalt ist auf 1200 Mark nebst freier Wohnung, Beheizung und Beleuchtung festgesetzt. Als Aichmeister wurde der Büchsenmacher Wilda angestellt. Nicht einziehbare Steuern im Betrage von 424 Mark wurden niedergeschlagen. Die zum Festessen am Sedantage bewilligte Summe von 500 Mark hat nicht ausgereicht, da statt der erwarteten 100 Veteranen deren 238 theilnahmen. Die dadurch verursachten Mehrkosten von 495 Mark wurden nachbewilligt. — Die schriftliche Abiturientenprüfung am Gymnasium hat heute begonnen; der Prüfung unterziehen sich sechs Oberprimaner.

Inowrazlaw, 29. Januar. Die Zuckerfabrik Wierzchoslawice beendete am 27. Januar ihre Campagne nach Verarbeitung von 1 312 500 Centner Rüben gegen 1 386 000 Centner der Vorcampagne. Die Fabrik wird in diesem Sommer die Betriebseinrichtung wesentlich vergrößern und somit ihre Campagne verkürzen.

— **Posen**, 29. Januar. Dem Verein zur Förderung des Deutschthums schenkte ein Gönner 50 000 Mark zur Errichtung eines eigenen Heims in Posen.

Locales.

Thorn, 30. Januar 1896.

* [Personalien.] Dem Postverwalter a. D. Brandt zu Bromberg, bisher in Labischin, ist der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. — Der Regierungs-Assessor Dr. jur. Rudolf Jentges aus Danzig ist dem Landrathe des Kreises Tarnowitz zur Hülfeleistung zugetheilt worden. — Der Inspektor Gottlieb Neubauer-Mittenwalde ist vom Landrath als Gutsvorsteher-Stellvertreter für diesen Gutsbezirk bestätigt worden.

* [Stadtverordneten-Sitzung] vom Mittwoch, 29. Januar, Nachmittags 3 Uhr. Anwesend sind am Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Kelch, Oberförster Baehr, Stadtrath Behrensdorff und Löschmann, sowie 32 Stadtverordnete. — Der Herr Stadtv.-Vorsteher Professor Boethke bringt zunächst die auf die üblichen Neujahrs-Glückwünsche der Stadt Thorn an die kaiserliche Familie beim hiesigen Magistrat eingegangenen Dankschreiben zur Kenntniß, welche von der Versammlung stehend angehört wurden. Die Dankschreiben lauten:

„Ober-Hofmarschallamt Sr. Majestät des Kaisers und Königs. — Berlin, den 25. Dezember 1895. — Dem Magistrat theile ich in Erwiderung des gefälligen Schreibens vom 17. d. M. hierdurch ergebenst mit, daß die Sendung Pfefferkuchen hier eingetroffen ist und auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf dem allerhöchsten Weinachtstische Aufstellung gefunden hat. Se. Majestät lassen dem Magistrat für diese erneute Aufmerksamkeit Allerhöchst Ihren besten Dank sagen. Das für Ihre Majestät die Kaiserin und Königin bestimmte Schreiben ist an das Kabinet Allerhöchst derselben abgegeben worden. gez. Eulenburg."

„Die herzlichen Glückwünsche der Vertreter der Stadt Thorn zum bevorstehenden Jahreswechsel erwidere Ich mit aufrichtigem Danke. — Es ist mir eine große Freude, daß gerade in diesem Jahre, wo überall begeistert die Erinnerung an eine große Zeit gefeiert wurde, auch die Stadt Thorn des verewigten Kaisers und Königs Friedrich in Liebe und Treue gedenkt. Möchten die Gesinnungen, welche dieselbe dem in Gott ruhenden Kaiser und König Friedrich bewahrt hat, in den Bewohnern weiter leben! Die übliche Festgabe habe ich gern entgegengenommen. Berlin, den 22. Dezember 1895. Victoria, Kaiserin und Königin Friedrich."

Oberbürgermeister Dr. Kohli macht sodann Mittheilungen über die Betheiligung der Stadt an den Jubelfeiern der beiden hiesigen Infanterie-Regimenter Nr. 21 und 61. Die Stadt hat bekanntlich an den Festtagen beider Regimenter an dem Kriegerdenkmal je einen Kranz zum Andenken an die gefallenen Regimentsangehörigen niederlegen lassen. Außerdem haben der Oberbürgermeister und der Stadtv.-Vorsteher an den Diners der beiden Offizierkorps theilgenommen, dabei die Glückwünsche der Stadt übermittelt und den Dank der Regimenter entgegengenommen.

Für den Verwaltungsausschuß referirt sodann Stadtv. Hensel: In der vorigen Sitzung wurde beschlossen, die Ausschreibung der Stadtbaurathstelle und Festsetzung der Anstellungsbedingungen auf die nächste Tagesordnung zu setzen. Die vereinigten Ausschüsse haben sich mit der Sache beschäftigt und schlagen mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Angelegenheit die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Anstellungsbedingungen vor, bestehend aus den vier technischen Mitgliedern der Stadtv.-Versammlung, verstärkt durch eine entsprechende Anzahl Magistratsmitglieder. Die Versammlung beschließt demgemäß und wählt ihrerseits in die Kommission die Herren Kriwes, Mehrlein, Plehwe und Uebrick. — Von der definitiven Anstellung des Schuhmachers Johann Kruczkowski und des Zieglers Friedrich Frick als Nachtwächter nimmt die Versammlung Kenntniß. — Der Verlängerung des Vertrages mit dem Conductwächter Ott über die Pachtung der auf der Culmer-Vorstadt Nr. 95 belegenen ½ Morgen großen Ackerparzelle auf ein weiteres Jahr wird zugestimmt, ebenso der Gewährung einer persönlichen nicht pensionsberechtigten Gehaltszulage von 100 Mk. an den Schlachthaus-Maschinisten Maczkiewicz, dessen Gehalt bisher 750 Mark nebst freier Wohnung und Heizung beträgt, sowie der Erhöhung der Holzgeld-Entschädigung für den Schlachthaus-Hallenmeister Sodtke von 26 Mk. auf 39 Mk. jährlich. — Der nächste Punkt der Tagesordnung, Bewilligung von 3800 M. für den Anschluß des Kinderheims an die Kanalisation und Wasserleitung ist vom Magistrat zurückgezogen. — Mit der Vergebung der Gestellung der Fuhrwerke für Militärtransporte an den Mindestfordernden, Fuhrherrn Gude, erklärt sich die Versammlung einverstanden; Magistrat schlägt die Vergebung nur auf das Etatsjahr 1. April 1896/97 vor, da Gude aber für den Fall, daß ihm die Fuhren gleich auf drei Jahre übertragen werden, den Preis für jede Fuhre um 50 Pf. billiger stellt, beschließt die Versammlung, dem Ausschußantrage gemäß, die Vergebung gleich auf drei Jahre. — Die Schornsteinreinigung in den städtischen Instituts- und Verwaltungsgebäuden pro 1. April 1896|97 wird der Wittwe Trykowski für ihre Mindestforderung von 600 Mark übertragen. — Der Verlängerung des Vertrages mit dem Zimmermeister Rinow über die Pachtung der östlich der Pastorstraße gelegenen 0 5 ha großen Landfläche pro 1. April 1896/97 zu dem bisherigen Jahrespachtzins von 100 Mk. wird zugestimmt, ebenso wird der Vertrag über die Weitervermiethung des Schankhauses I an den bisherigen Pächter Maser für die Zeit 1. April 1896/99 verlängert. — Von der erfolgten Wahl des Fräulein Pankow als 2. wissenschaftliche Lehrerin an der höheren Mädchenschule wird Kenntniß genommen. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft die Vergebung der laufenden Kämmerei-Arbeiten pro 1896|97. Magistrat schlägt vor zu vergeben: Die Schmiedearbeiten an Schmiedemeister Eichstädt (Abgebot 50 Prozent), die Schlosserarbeiten an Schlossermeister Wittmann (Abgebot 48 Prozent), die Klempnerarbeiten an Klempermeister Patz (50 Prozent die Zimmerarbeiten an Zimmermeister Rinow (13½ Prozent die Böttcherarbeiten an Böttchermeister Rochna, die Stellmacherarbeiten an Stellmachermeister Borkowski (25 Prozent Abgebot,) die Tischlerarbeiten an Houtermans & Walter (25% Abg.), die Glaserarbeiten an Glasermeister Reichel (40%), die Malerarbeiten an Malermeister Kluge (40%), die Maurerarbeiten an Maurermeister Bock und die Dachdeckerarbeiten an Dachdeckermeister Kraut (15% Abgebot). — In der Debatte führt Stadtv. Plehwe aus, die vorliegenden Abgebote zeigten so recht, wie aus dem sog. Segen des Submissionswesens allmählig ein Unsegen geworden sei. An der Hand einiger Beispiele legt er dar, daß ein Handwerker bei einem Abgebot von 50% entweder zusetzen oder Schundwaare liefern müsse. Redner beantragt, alle Offerten mit mehr als 20 Prozent Abgebot auszuscheiden und denjenigen mit 20 Prozent Abgebot den Zuschlag zu ertheilen. Stadtv. Dietrich entgegnet, es sei Sache des Bauamts, darüber zu wachen, daß die Arbeiten gut ausgeführt würden; wenn die Ueberwachung stets streng durchgeführt werde, würden die Abgebote bald nicht mehr so hoch gehen wie jetzt. Stadtv. Uebrick führt aus, wenn Vorredner Recht hätte, könne eine scharfe Kontrole seitens des Bauamts bisher nicht erfolgt sein, denn Abgebote von 50 Prozent seien schon seit Jahren nichts Seltenes mehr. Oberbürgermeister Dr. Kohli meint, die hohen Abgebote seien wohl so zu erklären, daß die Handwerker sich sagten, bei den laufenden Arbeiten wollten sie schon nichts verdienen, sondern nur gut liefern in der Hoffnung, dann ein andermal bei städtischen Arbeiten ein besseres Geschäft machen zu können. Stadtv. Uebrick begrüßt den Antrag Plehwe nochmals als sehr zeitgemäß, denn für gesunde gewerbliche Verhältnisse könne eine derartig ausartende Submissionswirthschaft nie förderlich sein. Auch Stadtv. Tilk spricht sich dahin aus, daß Herr Plehwe nach jeder Richtung hin Recht habe, wenn er auch den Antrag Plehwe nicht befürworten könne. Am meisten dürfte sich vielleicht ein Verfahren empfehlen, welches in Frankreich allgemein üblich sei und auch anderwärts schon Eingang gefunden habe und das darin besteht, daß zwischen dem höchsten und dem niedrigsten Abgebot das Mittel gezogen und derjenigen Offerte der Zuschlag ertheilt wird, welche diesem Mittel am nächsten kommt. Nachdem Stadtv. Tilk erklärt hat, in diesem Sinne im nächsten Jahr einen Antrag stellen zu wollen, zieht Stadtv. Plehwe, der sich mit diesem Verfahren sehr einverstanden erklärt, seinen Antrag zurück und die Versammlung beschließt die Vergebung der Arbeiten dem obigen Magistratsantrage

---

könne. Sie wurde sehr bleich, und ein böses Zucken, das ich bisher niemals in diesem milden Antlitz wahrgenommen hatte, zeigte sich an ihren Mundwinkeln. Aber das ging so schnell vorüber, daß ich schließlich an die Möglichkeit einer Täuschung glaubte. Als sie sich zurückzog, weil ihre mütterlichen Pflichten sie zu den Zwillingen riefen, hatten ihre Züge wieder ganz den vorigen, madonnenhaften Ausdruck, und es war unmöglich, sich innigere Herzensgüte vorzustellen, als sie aus ihren großen blauen Augen leuchtete.

Erst einige Tage später kam ich dahinter, daß Fräulein Josephine mit echt weiblicher Taktik einen anderen Weg eingeschlagen hatte, um ihr Ziel, die Entfernung Mulready's, zu erreichen. Eine neue Aufwärterin war überhaupt nicht engagirt worden, und der Alte hatte jetzt sämmtliche häuslichen Arbeiten zu verrichten. Die Erzieherin rechnete ohne Zweifel darauf, daß ihm dies bald zu viel werden würde. Aber sie hatte sich in ihrer Erwartung betrogen. Mulready blieb, und ich beobachtete im Geheimen, daß die Anhänglichkeit meiner Zwillinge an den wunderlichen Alten, von dessen Herkunft und Vergangenheit ich noch immer nicht das Geringste wußte, mit jedem Tage wuchs. Bei der größeren Aufmerksamkeit, die ich jetzt allmählig wieder den Vorgängen in meinem eigenen Hause zuwandte, konnte es mir auch nicht entgehen, daß etwas wie eine grimmige Feindschaft zwischen Fräulein Josephine und dem Alten bestehen mußte, obwohl die Erzieherin nicht wieder auf ihren Wunsch bezüglich seiner Entfernung zurückkam. Aber eine Menge kleiner Anzeichen, die unmöglich täuschen konnten, deutete doch auf eine tiefgehende gegenseitige Abneigung hin, und ich dachte mit Unbehagen daran, daß der aufgehäufte Zündstoff nothwendig früher oder später einmal werde explodieren müssen.

(Fortsetzung folgt.)

gemäß, bis auf die Dachdeckerarbeiten, über welche zum Schluß in geheimer Sitzung berathen wird. (Auch hier erhält Dachdeckermeister Kraut, dem Magistratsantrage gemäß, den Zuschlag.) — Die Lieferung von Kies und Feldsteinen für die Unterhaltung der städtischen Chausseen pro 1896/97 wird den Herren Busse (Feldsteine) und Röder-Mocker (Kies) übertragen, jedoch unter der Bedingung, daß das übliche Sackmaß von 5 Proz. gewährt wird. Hierbei stellt Stadtv. Plehwe den Antrag, daß den Chausseeaufsehern ein- für allemal der freihändige Ankauf von Steinen und Kies verboten werden möge. Eine derartige Verfügung ist unterm 22. Dezember 1895 vom Magistrat erlassen und Oberbürgermeister Dr. Kohli führt aus, wenn Chausseeaufseher noch nach diesem Termin freihändige Ankäufe gemacht haben sollten, würden sie regreßpflichtig gemacht werden. Nachdem aus der Versammlung heraus darauf aufmerksam gemacht ist, daß ein Antrag, wie ihn Herr Plehwe stellt, schon vor längerer Zeit von der Versammlung zum Beschluß erhoben wurde, beschließt die Versammlung, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob und wann er diesem Beschlusse beigetreten ist und wann den Beamten Kenntniß von der fragl. Verfügung des Magistrats gegeben ist. Ferner regt Stadtv. Borkowski bei dieser Gelegenheit an, das altbewährte Verfahren, wonach bei größeren Ankäufen von Steinen etc. zur Abnahme auch die Mitglieder der Baudeputation hinzugezogen wurden, wieder einzuführen. Ebenso macht Stadtv. Tilk darauf aufmerksam, daß die Chausseebereisungen, die sich früher vorzüglich bewährt hätten, leider ganz aufgehört haben.

Stadtv. Dietrich referirt sodann für den Finanzausschuß: Der Haushaltsplan der Schlachthausverwaltung pro 1896/97 wird genehmigt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 72600 Mk. ab, gegen 69525 Mk. im Vorjahr. Unter den Einnahmen sind die Schlachtgebühren mit 54700 Mk. angesetzt, gegen 53240 im Vorjahr. Ein bei dieser Gelegenheit vom Ausschuß gestellter Antrag, den Magistrat zu ersuchen, in nächster Sitzung einen Nachweis über den Stand des Reservefonds vorzulegen, wird angenommen. — Der nächste Punkt betrifft die Pensionierung des Polizeiinspektors Finkenstein und Wiederbesetzung der Stelle, sowie Schaffung einer neuen Polizeisergeantenstelle. Die Pensionierung (die Pension beträgt 2364 Mk.) wird beschlossen, ferner sollen beide Stellen, die des Polizei-Inspektors und des Kommissars vereinigt und Herrn Zelz übertragen werden, dem zugleich zu seinem bisherigen Gehalt eine persönliche, nicht pensionsberechtigte Zulage von 300 Mk. bewilligt wird; endlich wird die Schaffung einer neuen Polizei-Sergeantenstelle mit 1200 Mk. Gehalt (steigend bis 1500 M.) genehmigt. Der Finalabschluß der Forstkasse pro 1. Oktober 1894/95 ergiebt in Einnahme 90567 Mk., in Ausgabe 71544 Mk. resp. mit der Nebenverwaltung 103650 bezw. 94854 Mk. Der Bestand am Jahresschluß betrug 8761 M., gegen 13466 M. im Vorjahre. — Von der Zusammenstellung über die Arbeitslöhne der Rathhausdiener wird Kenntniß genommen. — Der Haushaltsplan des Artusstifts pro 1896/97 wird genehmigt; er schließt mit 27905 Mark ab. — Eine Umzugskosten-Entschädigung an den Schulamtskandidaten Fedke, der den erkrankten Lehrer Rösler vertritt, in Höhe von 21,50 Mk. wird bewilligt. — Die Kündigung der auf dem Grundstück Jakobs-Vorstadt Nr. 44 (neues Schulgebäude) lastenden Hypothek kann erst zum 2. Januar 1897 angenommen werden, da sie nach dem Statut der Gesellschaft nicht früher angängig ist; die Versammlung ist damit einverstanden, daß das Kapital zu diesem Termin rechtzeitig gekündigt wird. — Zum Schluß werden die Haushaltspläne des städtischen Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) pro 1896/97, abschließend mit 9440 Mk., gegen 9450 Mk. im Vorjahre, und des städtischen Krankenhauses genehmigt; letzterer schließt in Einnahme und Ausgabe mit 45300 Mk. ab, gegen 49160 Mk. im Vorjahre; der Zuschuß aus der Kämmereikasse beträgt nur 10000 Mark, gegen 13770 Mark im vorigen Jahre. Für Instrumente zur Behandlung von Kranken sind 100 M. weniger angesetzt als im vorigen Jahr. Stadtv. Wolff hält diese Reduktion nicht für angebracht und beantragt, es bei dem alten Ansatz von 700 M. zu belassen, zieht aber seinen Antrag zurück, nachdem Stadtv. Lindau erklärt, die Kürzung des Betrages sei mit Rücksicht auf die Abnahme der Krankenzahl unbedenklich, und da, wie Syndikus Kelch mittheilt, auch die Krankenhausärzte sich mit der geringeren Summe einverstanden erklärt haben.

+ [Junkermann's Fritz Reuter-Abend,] zu dem sich gestern der große Artushof-Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte, bot den Zuhörern einen überaus köstlichen Genuß. Der Reuter'sche Humor wirkt stets zündend, um wieviel mehr aber, wenn sich für ihn ein so vollendeter Interpret findet, wie dies Herr August Junkermann anerkanntermaßen ist. Herrn Junkermanns Vortrag wird durch eine erstaunliche Modulationsfähigkeit des Organs und ein ausgezeichnetes Mienenspiel, sein hervorragendes schauspielerisches Talent, in hohem Grade fesselnd und wirkungsvoll. Man glaubt die köstlichen Gestalten der Reuter'schen Dichtungen in der That leibhaftig vor Augen zu haben, so den biederen alten Landpastor aus „Hanne Nüte", die unvergleichliche Figur des „Onkel Bräsig" aus der „Stromtid" etc. Zwerchfellerschütternd wirkten besonders auch die Vorträge „Die Spatzenfamilie", „In Kaufmann Kurz's Laden" sowie aus „Läuschen un Rimels" „De Sokratsche Method", „Uemkihrt" und „Dat is hei." — Die Heiterkeit war während des ganzen Abends so anhaltend und der Beifall nach jeder Programmnummer so lebhaft, daß Herr Junkermann zum Schluß noch eine Zugabe bewilligte. Wir sind fest überzeugt, daß jeder Zuhörer mit dem Bewußtsein, sich ganz hervorragend amüsirt zu haben, den Saal verlassen hat und daß Herr Junkermann hier stets wieder freudig begrüßt werden wird.

+ [Der Kreisausschuß] hat den Beschluß der Gemeinde Neu-Skompe, nach welchem dieselbe sich zur unentgeltlichen Hergabe des Grund und Bodens zum Bau der Chaussee von Culmsee nach Dubielno bereit erklärt hat, acceptirt. — Am 3. Februar hält der Kreisausschuß wieder eine Sitzung ab.

V [Sonntagsruhe beim Militär.] Auf Anordnung des Kaisers hat das preußische Kriegsministerium einen Erlaß veröffentlicht, der die Bestimmungen über eine möglichst weitgehende Sonntagsruhe und einen möglichst regen Kirchenbesuch für die Mannschaften wieder in Erinnerung bringt.

+ [Um eine bessere Ausnutzung der Fernsprechleitung Berlin-Memel] zu ermöglichen und um die Wartezeit für die Theilnehmer auf ein gewisses Höchstmaß zu beschränken, soll auf Anordnung des Reichspostamts vom 1. Februar ab die Leitung jeder in Betracht kommenden Vermittelungsanstalt zur Erledigung ihres Verkehrs mit Berlin stündlich einmal für einen bestimmten Zeitraum zur Verfügung gestellt werden. Dies gilt auch von dringenden Gesprächen mit Berlin, die nur in der angegebenen Zeit mit Vorrang vor den andern Gesprächen angemeldet und ausgeführt werden. Die Herren Fernsprechtheilnehmer werden ersucht, sich gefälligst hiernach zu richten und Gespräche mit Berlin rechtzeitig bei dem Vermittelungsamte anzumelden, dabei auch gleich die voraussichtliche Dauer des Gesprächs (ob einfach oder zweifach) anzugeben. Die Sprechzeiten mit den sonstigen Stationen sind wie folgt festgesetzt:

1. mit Posen, Gnesen, Bromberg, Graudenz und Thorn von 0^{54} bis 0
2. mit Danzig . . . . „ 0^{0} „ 0^{18}
3. mit Elbing . . . . „ 0^{0} „ 0^{30}
4 mit Königsberg . . . „ 0^{0} „ 0^{36}
5. mit Insterburg und Memel „ 0^{0} „ 0^{48}

Zu anderen Zeiten dürfen Gespräche mit den in Betracht kommenden Stationen nur zugelassen werden, wenn die Leitung unbesetzt ist. Das Reichspostamt bemerkt schließlich, daß eine zweite Fernsprechlinie Berlin-Memel vorläufig nicht zum Ausbau gelangen kann und zwar aus finanziellen Gründen.

△ [Jagdscheine.] Während der Zeit vom 1. August 1894 bis 31. Juli 1895 und vom 1 August 1895 bis zum Inkrafttreten des Jagdscheingesetzes vom 31. Juli 1895 am 20. August 1895 ist folgende Anzahl von Jagdscheinen ausgegeben: in Ostpreußen 14616 und 2290, Westpreußen 9658 und 1617, Berlin 6653 und 565, Brandenburg 20011 und 3488, Pommern 11746 und 1825, Posen 12364 und 3149, Schlesien 22412 und 4295, Sachsen 23485 und 4226, Schleswig-Holstein 15344 und 3002, Hannover 16174 und 49, Westfalen 20001 und 4856, Hessen-Nassau 8880 und 838, Rheinland 25762 und 7617 und Hohenzollern 488 und 43, zusammen 207594 in der Zeit vom 1. August 1894 bis 31. Juli 1895 und 37860 von da an bis zum 20. August. Von den in ersterem Zeitraum ausgegebenen 207594 waren gegen Entgelt 202739 und unentgeltlich 4855 gegen 197169 und 4818 für 1. August 1893/94, es sind mithin für 1. August 1894/95 5570 entgeltliche und 37 unentgeltliche, zusammen 5607 Jagdscheine mehr ausgegeben worden.

∠ [Eine Prüfungsstelle für Schiffer] ist mit Genehmigung der betheiligten Minister von Herrn Oberpräsident v. Goßler hier in Thorn eingerichtet worden. Vorsitzender ist Herr Wasserbauinspektor May, Beisitzer sind die Herren Schiffsrevisor Henschel und Rentier, früherer Stromschiffer, Will.

— [Ankauf durch die Ansiedelungskommission.] Das im Kreise Briesen gelegene, 1800 Morgen große Rittergut Wangerin ist von der Ansiedelungs-Kommission von dem bisherigen Besitzer Güldenmeister angekauft worden. Wangerin grenzt an die von der Ansiedelungs-Kommission vor mehreren Jahren erworbene Herrschaft Rynsk.

V [Ein nachahmenswerthes Beispiel,] den Werth der Lebensversicherung durch prompte Bezahlung der Schäden zu veranschaulichen, hat die Gesellschaft „Friedrich Wilhelm" gegeben. Bei dem Grubenunglück auf dem Wrangelschacht in Nieder-Hermsdorf in Schlesien sind kürzlich fünf Versicherte der „Friedrich Wilhelm"-Arbeiter-Versicherung vom Tode ereilt worden. Die Gesellschaft ließ telegraphisch sich die Namen der Verunglückten melden und wies noch an demselben Tage den Agenten in Gottesberg an, sofort und ohne jede Formalitäten die Versicherungssummen an die Hinterbliebenen auszuzahlen. Dieser Akt einer humanen und einsichtsvollen Geschäftsführung findet in den schlesischen Bergwerksdistrikten allgemeine Anerkennung und die Zeitungen sind voll des Lobes über die Gesellschaft, welche in solcher Weise den Werth der Versicherung für die Hinterbliebenen fühlbar zu machen weiß.

+ [Frachtermäßigung.] Für die vom Westpreußischen Geflügel- und Taubenzüchter-Verein zu Culm in den Tagen vom 7. bis 10. Februar zu veranstaltende Geflügel-Ausstellung ist der frachtfreie Rücktransport der zur Ausstellung eingesandten und unverkauft gebliebenen Thiere und Geräthe gewährt worden.

♌ [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Magistrat zu Stolp (Pomm.) ein Polizei-Assistent, Anfangsgehalt 1300 Mk., Höchstgehalt 2050 Mark. — Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Königsberg, Landbriefträger, Anfangsgehalt 650 Mk., Höchstgehalt 900 Mark, Wohnungsgeldzuschuß 60—180 Mk. — Bei der Kgl. Eisenbahn-Direktion zu Königsberg, 20 Weichensteller, Anfangsgehalt je 800, Höchstgehalt 1200 Mk., außerdem wird nach etatsmäßiger Anstellung Wohnungsgeldzuschuß gewährt. — Bei der Direktion der Kgl. medizinischen Universitäts-Klinik zu Königsberg ein Pförtner, 650 Mark Gehalt, freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Beim Magistrat zu Greifenhagen ein Stadtsekretär, Gehalt 1500 Mark. — Bei der Altdamm-Kolberger Eisenbahn-Gesellschaft zu Kolberg ein Bahnwärter, Anfangsgehalt 600 Mark, Höchstgehalt 1000 Mark; bei derselben Eisenbahn-Gesellschaft ein Stations-Diätar für die Station Naugard, Anfangsgehalt 750 Mark, Höchstgehalt 1200 Mark; ebenfalls für Station Naugard ein Bahnwärter, Gehalt 600—1000 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Stettin ein Stations-Portier im Probedienst, Gehalt 800 Mark, steigend bis 1500 Mark. — Bei der Kgl. Polizei-Direktion zu Stettin ein Schutzmann, Anfangsgehalt 1000 Mark, steigend bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark, außerdem ein Wohnungsgeldzuschuß von 180 Mark.

+ [Strafkammersitzung vom 29. Januar.] Durch Urtheil des Kgl. Schöffengerichts zu Culmsee vom 4. Februar 1895 war die Schneiderfrau Marianna Kaczorek geb. Dormowicz aus Culmsee wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 5 M. evtl. 1 Tag Gefängniß verurtheilt, weil sie für überführt erachtet wurde, dem Schneidermeister Piszkalski zu Culmsee mit der Hand in das Gesicht geschlagen zu haben. Gegen dieses Urtheil legte die Kaczorek Berufung ein und behauptete unter Berufung auf das Zeugniß der Schuhmacherfrau Veronika Zakrzewska aus Bruchnowo und anderer Personen, daß sie den Piszkalski nicht geschlagen habe. Infolge der Berufungseinlegung kam die Sache nochmals und zwar vor der Berufungskammer in Thorn zur Verhandlung. Die Anklage führte nun aus, daß die Angeklagte Kaczorek die Zakrzewski zur Abgabe einer unwahren Aussage zu verleiten versucht habe. Thatsächlich fiel die Aussage der Zakrzewska zu Ungunsten der Angeklagten Kaczorek aus. Die Folge davon war, daß die Berufung der Angeklagten verworfen wurde und daß es bei der erkannten Strafe von 5 Mk. verblieb. Im gestrigen Termin hatte sich nun die Kaczorek wegen Verleitung zum Meineide in 2 Fällen zu verantworten. Die Beweisaufnahme führte jedoch zu ihrer Verurtheilung bezüglich des einen Falles. Das Urtheil lautete auf 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren. Zugleich wurde ihre sofortige Abführung ins Gefängniß angeordnet. — Der Arbeiter Joseph Anker, die Arbeiterin Mathilde Stange geb. Jacob, die Arbeiterin Caroline Seidel und die Arbeiterin Minna Groß, sämmtlich aus Glinke, waren beschuldigt, im Mai v. J. auf den Schießplatz bei Podgorz verschossene Munition gesammelt und sich widerrechtlich angeeignet zu haben. Gegen die Händlerfrau Abraham Grünbaum aus Mocker, Arnold Naftaniel daher und David Mendelsohn aus Thorn lautete die Anklage auf Hehlerei, weil sie die von den genannten Personen gesammelten Sprengstücke angekauft hatten. Die Sammler der Sprengstücke wurden zu einer Gefängnißstrafe von je 3 Tagen, Naftaniel zu 1 Woche und Mendelsohn zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. Gegen Grünbaum erging ein freisprechendes Urtheil. — Die Einwohnerfrau Josefa Chojnalka aus Friedenau war geständig, dem Besitzer Barloszynski in Thorn-Papau 2 Enten und 2 Hühner gestohlen zu haben. Sie wurde als rückfällige Diebin zu einer 4monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. — Wegen einfachen Bankerotts erhielt der Kaufmann Hermann Gottfeldt eine Gefängnißstrafe von 3 Tagen auferlegt und endlich wurde gegen den Anstreicher Wladislaus Blaszkiewicz aus Culm wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle auf eine 4monatliche Gefängnißstrafe erkannt.

+ [Eingesperrt] ist schon wieder einmal, und zwar diesmal hier in Thorn, der „Schriftsteller" Moritz Baad aus Berlin. Er war zu einem Termin, wegen Betruges in zwei Fällen, vor dem Amtsgericht in Schwetz nicht erschienen, trotzdem ihm die Ladung rechtzeitig zugegangen war. In Folge dessen erließ das Amtsgericht Schwetz hinter Baad einen Steckbrief und als der so Gesuchte sich gestern hier auf der Straße blicken ließ, wurde er verhaftet und dem Gericht übergeben.

= [Die Nachricht] von dem Attentat auf den Gendarmen Büschenfeld in Steinau bestätigt sich erfreulicher Weise nicht. Was die Entstehung der falschen Nachricht betrifft, so hatten wir nicht den geringsten Grund, an der Wahrheit der Meldung zu zweifeln, da sie unserem Gewährsmann, einem hiesigen Lokalberichterstatter, von einem Kollegen des Herrn B. mitgetheilt war. Wir behalten uns vor, gegen diesen Herrn, der die Tragweite seiner Handlungsweise und seine rechtliche Verantwortlichkeit dafür nicht zu kennen scheint, die nöthigen Schritte zu thun.

♌ [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 208 Schweine aufgetrieben, darunter 42 fette; für letztere wurden 30 bis 32 Mark, für die mageren 28 bis 29 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht erzielt.

§§ [Steckbrieflich verfolgt] wird von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft der Pferdehändler und Hausirer Pinkus Antschkowski aus Schwalgendorf wegen Beleidigung.

** [Polizeibericht vom 30. Januar.] Gefunden: Ein brauner Ueberzieher mit einem Sparkassenbuch über 600 Mark, abzuholen bei Herrn Hauptmann Rehm, Mellienstraße 78; ein schwarzer Tricothandschuh auf Bromberger Vorstadt. — Liegen geblieben: Ein brauner Pelzkragen am 25. d. Mts. im Museum, abzuholen im Polizei-Bureau. — Verhaftet: Acht Personen.

— Von der russischen Grenze, 28. Januar. Auf der Iwangorod-Dombrowaer Eisenbahn ist in Folge falscher Weichenstellung ein Güterzug auf einen anderen gefahren. Der überaus heftige Zusammenstoß zertrümmerte 16 Waggons; von dem Zugpersonale wurden 6 Beamte sehr erheblich verletzt. — In der Kohlengrube Czeladz bei Dombrowa sind 3 Arbeiter durch heißen Dampf so schwer verbrüht worden, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Einer der Verunglückten hatte aus Unvorsichtigkeit das Ventil der Dampfmaschine geöffnet. Der herausströmende Dampf verursachte die Verletzungen.

Vermischtes.

Ueber den Rechtsanwalt Fritz Friedmann finden sich in Berliner Blätter Nachrichten, die auf eine Verbindung mit dem Flüchtigen deuten. Ein Lokalblatt hält die Meldung aufrecht, daß Friedmann sich demnächst selbst stellen werde, angeblich aus Geldmangel, weil er von seinem französischen Quartierwirth exmittirt zu werden fürchte. In seiner Gesellschaft befindet sich nach wie vor das Mädchen, mit dem er die Flucht ergriffen hat. Eine Auslieferung auf Grund des Steckbriefes fürchte er nicht. Die auf den Straßen Berlins durch Extrablatt verbreitete Nachricht, er sei in Orleans verhaftet worden, beruht auf einen Schwindel. Friedmann bestreite, daß er sich vor dem Gesetz strafbar gemacht habe. Er fürchte auch eine Anklage wegen des fehlenden Depotscheines über 6000 Mark nicht, die ihm als Darlehn, nicht als Hinterlegungsobjekt übergeben seien. Er sei das Opfer unglücklicher Familienverhältnisse und des hartherzigsten Wuchers. Er habe Akzepte einlösen müssen, die er im Voraus dem Gelddarleiher eingesandt habe; der Gegenwerth sei aber nicht erfolgt, sondern auf alle möglichen angeblichen Guthaben verrechnet worden. In gleicher Weise sei er mit Brillanten bereichert worden. Die verschwenderische Lebensweise in seinem Hause, die nicht zuletzt seiner Frau zur Last falle, habe ihn ebenfalls ruinirt; hier sei auch in erster Linie das Motiv zu seiner Flucht zu suchen. An eine Wiedervereinigung mit seiner Frau sei nicht zu denken; er wolle durchaus die Scheidung — um jeden Preis! Sobald er dem Strafrichter in Deutschland Rede gestanden habe, werde er das ihn kassirende Urtheil des Ehrengerichtshofes in Leipzig angreifen, das in contumaciam ergangen und wohl anfechtbar sei. Wenn ihm das Schicksal dann nur einigermaßen günstig sei, so hoffe er reichlich Geld zu verdienen und seine Schulden nach Möglichkeit abzustoßen. — Frau Friedmann tritt vom 1. Februar im Reichshallentheater in Berlin auf. Außerdem soll sie nach dem „Lokalanzeiger" bereits für Köln, Hannover u. s. w. verpflichtet sein. Frau Friedmann stelle sehr hohe Ansprüche; sie verlange Gagen von 150—400 Mark pro Abend und erhalte trotz dieser Forderungen fortwährend umgehende Zusagen.

Der allgemeine Streik in der Konfektionsbranche ist nunmehr für den 3. Februar angekündigt worden, da eine Einigung zwischen Arbeitern und Unternehmern nicht hat erzielt werden können. Die Bewegung wird nicht auf Berlin beschränkt bleiben, sondern sich auch auf die meisten übrigen deutschen Großstädte erstrecken.

In Bamberg waren eine Anzahl Gymnasiasten und zwei höhere Töchter bei einer regelrechten Kneiperei abgefaßt. Die Gymnasiasten sind von der Anstalt verwiesen, die schonend aufmerksam gemachten Eltern der beiden Mädchen haben diese selbst von der Schule genommen.

Erstickt ist beim Kaisersgeburtstagsessen im Dorfe Horas bei Fulda der Bürgermeister Baier, da ihm ein Stück Fleisch im Halse stecken geblieben war.

Unter dem Verdachte, Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben, wurde in Hannover der Hofopernsänger Cordes verhaftet.

Die älteste Frau der Provinz Pommern, die Wittwe Christine Dowing in Altwarp, ist im Alter von 104 Jahren gestorben.

Aus Tylorstown (England) wird gemeldet, daß bis jetzt 46 Leichen aus der durch die Explosion heimgesuchten Kohlengrube geborgen sind. 9 Bergleute werden noch vermißt; es besteht keine Hoffnung mehr, sie noch zu retten.

Wrack geworden ist der Freibeuterdampfer „Hawkins" bei Long Island. Von 80 Kubanern an Bord wurden 70 gerettet. Die mitgeführten Kanonen und Schießvorräthe gingen verloren.

Neueste Nachrichten.

Görlitz, 29. Januar. Der hiesige Oberbürgermeister Büchtemann ist von der Danziger Stadtverordneten-Versammlung für die engere Wahl als 1. Bürgermeister von Danzig vorgeschlagen. (?)

Lemberg, 29. Januar. Während eines Festes im Rathhause zu Ehren Badeni's inszenirten Arbeiter vor dem Rathhause eine lärmende Wahlrechts-Demonstration. Die Polizei zog blank und verhaftete 10 Personen.

Petersburg, 29. Januar. Die russische Telegraphen-Agentur kann aus autorisirter Quelle versichern, daß die von gewissen Organen der ausländischen Presse verbreiteten Gerüchte über angebliche Pläne einer Theilung der Türkei oder eines Bündnisses zwischen Rußland und der Türkei nicht die geringste Begründung haben.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Januar um 6 Uhr früh über Null: 1,32 Meter. — Lufttemperatur + 1 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: —.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Freitag, den 31. Januar: Wenig verändert, um Null herum.
Für Sonnabend, den 1. Februar: Vielfach bedeckt, Nebel, Niederschläge, nahe Null. Auffrischende Winde.

Berliner telegraphische Schlußcourse.

	30. 1.	29. 1.
Russ. Noten. p. Cassa	217,50	217,70
Wechs. auf Warschau k.	216,50	216,45
Preuß. 3 pr. Consols	99,30	99,30
Preuß. 3½ pr. Consols	104,90	104,90
Preuß. 4 pr. Consols	106,—	105,30
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,40	99,40
Dtsch. Rchsanl. 3½%	104,90	104,80
Poln. Pfandb. 4½%	67,90	67,90
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,90	100,80
Disc. Comm. Antheile	213,75	212,40
Oesterreich. Bankn.	168,55	168,60
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	fest.

	30. 1.	29. 1.
Weizen: Januar	—,—	—,—
Juli	158,25	157,50
loco in N.-York	77½	76½
Roggen: loco.	127,—	126,—
Januar	127,—	126,—
Mai	129,—	127,50
Juli	129,25	129,—
Hafer: Januar	—,—	—,—
Juli	123,—	122,50
Rüböl: Januar	47,50	47,50
Mai	47,50	47,50
Spiritus 50er: loco.	53,90	53,80
70er loco.	34,40	34,10
70er Januar	39,—	38,90
70er Mai	39,60	39,—

Wechsel-Discont 4%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Oeffentliche Verdingung.

Am Mittwoch, 12. Februar cr.,
Vormittags 9 Uhr

werden die für die laufende Unterhaltung erforderlichen Erd-, Maurer-, Dachdecker-, Zimmer-, Schmiede- nebst Schlosser-, Klempner-, Glaser- und Töpfer-Arbeiten mit und ohne Materiallieferung, ferner die Lieferung der Schreib- und Zeichenmaterialien und die Schornsteinreinigung für 1896/97 in der Geschäftsstube 8 des Fortifikations-Dienstgebäudes in öffentlicher Verdingung vergeben.

Die Bedingungen, Vertragsentwürfe und Preisverzeichnisse liegen von heut ab in der vorbezeichneten Geschäftsstube zur Einsicht aus. Für Unternehmer, welche für die Fortifikation Arbeiten bezw. Lieferungen noch nicht ausgeführt haben, ist die baldmöglichste Einsichtnahme in die Bedingungen nothwendig, um die darin verlangten Nachweise rechtzeitig beibringen zu können. Vor Abgabe der Angebote müssen die Bedingungen pp. durch Unterschrift anerkannt sein. (449)

Thorn, den 30. Januar 1896.

Königl. Fortifikation.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle einer katholischen Elementarlehrerin vom 1. April 1896 ab zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in 8 dreijährigen Perioden um je 80 Mark bis auf 1540 Mark, wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird.

Bewerberinnen wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns **bis zum 10. Februar d. J.** einreichen.

Thorn, den 22. Januar 1896. (401)

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur weiteren Verpachtung der Fischereinutzung in dem halren rechtsseitigen Weichselstrom vorlängs der Ortschaft **Schmolln** (bisheriger Pächter war der Fischer **Gensty** zu Kasczorek) auf 1 Jahr vom 1. April cr. ab haben wir einen Termin am **Donnerstag, den 20. Februar, Vorm. 10 Uhr,** auf dem Dienstzimmer des städtischen Oberförsters im Rathhause anberaumt, zu welchem Bietungslustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen im Termin bekannt gemacht worden. (326)

Thorn, den 13. Januar 1896.

Der Magistrat.

Dachpfannen, Fenster, Thüren, Oefen u. and. Baumaterialien
sind vom **Abbruch Leiser Altstädtischer Markt** zu verkaufen.

Ein Hausgrundstück

in der Stadt od. Bromberger Vorstadt mit kleinem Garten, wird gegen baar oder beliebige Anzahlung **zu kaufen gesucht.**
Offerten unter **R. E.** in der Expedition dieser Zeitung erbeten. (432)

Zweite Berliner

Pferde-Lotterie.

Ziehung am 14 u. 15. Februar 1896.
30 Hauptgewinne
im Werthe von
170000 Mark,
darunter
eine Goldsäule
im Werthe von
25000 Mark
zusammen
5530 Gewinne
im Werthe von
620000 Mark.
à Loos **1,10 Mk.**, 11 Loose = **10,50 Mk.**
Zu haben in der Exped. d. Thorn Ztg

Fernrohre per Stück 3,20 Mk.
Mit 4 feinen Linsen und 3 Auszügen.
Starke
Vergrösserung
unter Garantie!
Jedes Fernrohr, welches nicht gefällt, nehmen sof. ret.
Preis-Catalog
sämmtl **optischen Waaren**, aller Arten **Messer, Scheeren, Schuss-, Hieb- u. Stichwaffen** versenden an Jedermann **gratis und franko.**
Kriberg & Comp., Gräfrath
bei Solingen.

Berliner Kuhkäschen
100 Stück Mk. 3,20 bei
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

2 Lehrlinge zur **Gelbgießerei** können sof. eintreten
Ad. Kunz, Brückenstraße 4.

2 Gehpelze, 3 Hohenzollern-Mäntel u. versch. and. Kleidungsstücke sehr preisw. zu verk. **St. Sobczak**, Brückenstr. 17.

Antiquarisch
für 30 Pf.
(statt 2 Mark.)
2 Erzählungen aus der Geschichte Thorn's von Adolf Prowe. — Bischof Christian, der Schöpfer Preussens und Coppernikus und sein Jugendfreund — in der Buchhandlung v
Walter Lambeck.

Ein Laden

nebst **Wohnung** zu verm. **Strobandstr. 18.**
Näh. bei Bäckermstr. **Sakriss**, Bromb.-Vorst.

Die von Herrn Hauptmann **Schaubode** innegehabte 2. Etage in meinem Hause **Mellin- u. Ulanenstr.-Ecke** ist versetzungshalber sofort oder später zu vermiethen.
Conrad Schwartz.

1 frdl. Wohn. v. 2 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu verm. **Mellinstr. 88.**

2. **Etage, möbl. Zimm.**, a. zusammenh. u. Burschgel. zu verm. **Kulmerstr. 12**, III.

Eine **herrschaftliche, zu Thorn, Bromberger Vorstadt**, Gartenstr. 64, Ecke Ulanenstraße belegene **Wohnung**, bestehend a. 4 großen u. 2 kleinen Zim., Küche, Entree, gemeins. Waschküche u. Trockenboden, Keller u. Bodenr. p. sof. od. 1. April 1896 zu verm.
(4668) **David Marcus Lewin**

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Entree u. Zubehör zu vermiethen.
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.
Daselbst eine **kl. Wohnung** zu vermiethen

Im
Neubau Schulstr. 10|12
sind Wohnungen von 12 u. 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieth.
(4828) **G. Soppart.**

In meinem neuerbauten Wohnhause am **Wilhelmsplatz** sind im Erdgeschoß, der dritten Etage und im Dachgeschoß je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör u. Badeeinrichtung von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermiethen.
(4846) **Conrad Schwartz.**

1 möbl. Wohnung
mit Burschengelaß **Bachestraße 15.**

2 g. m. Z. z. v., a. W. geth Jakobsstr. 9, II. r

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße 15, v. sof. od. 1. April cr. ab zu vermiethen. G. Soppart.

Baderstraße 23,
ist eine schöne freundliche Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern u. Zubehör vom 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei
Ph. Elkan Nachfg.

III. Etage, 4 Zimmer, Küche und allem Zubeh. f. 600 M. v. 1. April zu verm. **Emil Hell, Breitestr. 4.**

Die 1. Etage
in meinem Hause Schillerstr. Nr. 4 mit allem Zubehör ist zum 1. April zu vermiethen.
H. Thomas jun.

Altstädt. Markt 20 eine kleine Wohnung sogleich zu vermiethen.

Die von Herrn Major **Wiebe** innegehabte Wohnung ist vom 1. April 1896 anderweitig zu vermiethen. (429)
Adele Majewski, Brombergerstr 33.

Ein möbl. Zimmer
mit Pension zu haben.
Brückenstr 16, 1 Tr. rechts.

Die bisher von Hauptmann **Fritsche** bewohnte 3. Etage ist versetzungshalber zu vermiethen **Culmerstraße 4.**

Pferdestall

von gleich zu vermiethen. (387)
Emil Liebchens Wwe.
(387) **Hohestr. 4–6.**

Die von Herrn Ober-Landgerichtsrath **Martell** innegehabte Wohnung in der 1. Etage meines Hauses **Brauerstr. Nr. 1** ist vom 1. April d. J. ab versetzungshalber zu vermiethen **Robert Tilk.**

Kl. frdl. m. Zim. zu verm. Elisabethstr. 6, II.

Die II. Etage bestehend aus 6 Zim. Entree, Zubehör in meinem Hause **Breitestr. 20** v. 1. April 1896 z. v. **C. A. Guksch.**

Laden nebst **Wohnungen** zu vermieth. **Culmer Chaussee 44.**

1 möbl. Zimm. mit auch ohne Pension vom 1. Februar zu vermiethen **Fischerstr. 7.**

Seglerstraße Nr. 5,
Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Badeeinrichtung nebst Zubehör, evtl. auch Stallung vom 1. April zu vermiethen. **Dauben.**

Wohnung, 4 Zimmer, Entree u. Zubehör zu verm. **Seglerstr. 12. R. Wegner.**

1 frdl. Paterrewohnung mit heller Küche u. Zubeh. v. sof. od. 1. April z. verm. Bäckerstr. 3.

Die von Frau Oberbürgermeister **Wisselinck** in der III. Etage des Hauses **Breitestraße 37** bewohnten Räumlichkeiten, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Entree, Küche und Zubehör, Wasserleitung sind vom 1. April zu vermiethen. (4324)
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine kl. Familienwohnung, 4 Zimmer, Entree, Küche und Zubehör **Breitestr. Nr. 37**, 4. Etage für Mk. 500 v. 1. April u vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör zum 1. April zu vermiethen.
(170) **Koppernikusstraße 26,** I.

Möbl Zimmer sofort zu haben. (302).
Heyder, Ww., **Paulinerstr. 2,** II

Die **1. Etage, Fischerstr. 49,** ist vom 1. April 1896 zu vermiethen. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.** (4724)

Bromberger - Vorstadt
Wohnung v. 5–6 Zimmern u. Zub., sowie Pferdest. u. Garten v. 1. Apr. 1896 z. v. Z. erfr. Thalstr. 23, 2 Tr. **B. Zeidler**




Volksgarten.

Sonnabend, den 1. Februar 1896:

Große Masken-Redoute

Zuschauer pro Person 50 Pf. Alles Nähere die Plakate.
Anfang 8 Uhr. (432)
Garderoben sind im obigen Lokale zu haben.
Paul Schulz.

Die Anschaffung grösserer Werke
durch geringe Theilzahlungen
vermittelt die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Louis Kuhne

Internationale Lehr- und Verlags-Anstalt für arzneilose u. operationslose Heilkunst, Leipzig.
Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.
Rath und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Im Verlage von **Louis Kuhne**, Leipzig, Floßplatz 24 sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrags-Einsendung oder Nachnahme, sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft. Ein Lehrbuch und Rathgeber für Gesunde und Kranke. 11te deutsche Auflage (37 Tausend). 1896. Preis Mk. 4.—, eleg. geb. Mk. 5.—. Erschienen in 12 Sprachen.
Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? Ein Prüfstein und Rathgeber für Jedermann. 6. stark vermehrte Auflage 1896. Preis Mk. —.50.
Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Mahnruf an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis Mk. —.50.
Louis Kuhne, Cholera, Brechdurchfall und ähnliche Krankheiten, deren Entstehung, arzneilose Behandlung und Heilung. Preis Mk. —.50.
Louis Kuhne, Gesichtsausdruckskunde. Lehrbuch einer neuen Untersuchungsart eigner Entdeckung. Mit vielen Abbildung. Preis Mk. 6.—, eleg. geb. Mk. 7.—.
Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis über die neue arzneilose und operationslose Heilkunst nebst Prospekt. 15. Auflage. Unentgeltlich. (4488)



Leonhardi's

Tinten.

Specialität: Staatlich geprüfte und beglaubigte
Eisengallus- (Normal-) Tinten, Klasse I. u. II.
Infolge besonderer Herstellung von **unübertroffener Güte** und **billig**, weil bis zum letzten Tropfen klar und verschreibbar.

Das Beste für Bücher, Akten, Dokumente und Schrift. a. Art.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.**

Goldene Medaillen
Ehren- und Verdienst-Diplome.
Aug. Leonhardi.
Fabrik Dresden, gegr. 1826.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck, Thorn.**

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. Porto u. Liste 20 Pf. extr.
10 Loose für 32 Mk.
Metzer Dombau Geldlotterie
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn 50,000 Mark,
versendet, so lange der Vorrath reicht, **F A. Schrader, Hannover,** Gr. Packhofstr. 29.

In **Thorn** zu haben bei: **Bernh. Adam**, Bankgeschäft, **St. von Kobielski**, Kaufm., Breitestr. 8, **Ernst Lambeck**, Rathsbuchdruckerei.

Lenz'sche

Kohlen-Anzünder

unentbehrlich für jeden Haushalt
halten vorräthig (421)
Gebr. Pichert, Thorn.

Metzer
Dombau-Geld-Lotterie
Ziehung
vom 7.–10. Februar 1896.
6261 Geldgewinne.
Hauptgewinn: 200 000 Mark.
Loose à 3,50 Mk. (incl. Reichsstempel.)
sind zu beziehen durch die
Exped. der Thorner Ztg.

Klavierunterricht
wird ertheilt **Brückenstr. 16,** 1 Tr. rechts.

1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **H. Rausch**, Gerstenstraße 8.

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. October 1895 ab.

Abfahrt von THORN: | *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach			Von		
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			**Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**		
Personenzug (2.—4. Kl.)	6.39	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	8.23	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.43	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.)	11.25	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.10	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.)	5.02	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.51	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.)	10.05	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Schnellzug (1.—3. Kl.)	7.03	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.)	6.19	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.53	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.)	11.31	Vormit
Personenzug (1.—4. Kl.)	2.01	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.)	5.23	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.08	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.16	Nachts.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.10	Nachts.			

Hauptbahnhof.

Nach			Von		
Argenau-Inowrazlaw-Posen.			**Posen-Inowrazlaw-Argenau.**		
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.49	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.09	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.52	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.)	10.01	Vormitt
Personenzug (1.—4. Kl.)	2.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	1.44	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.06	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.)	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	11.03	Nachts.	Personenzug 1.—4. Kl.)	10.27	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlottschin.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.00	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	4.42	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.36	Vorm.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.36	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.54	Mittags.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	4.41	Nachm.
Gemischer Zug (1.—4. Kl.)	7.37	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.23	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.18.	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.26	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.51	Mittags.	Personenzug (2.—4. Kl.)	10.31	Vormitt.
Personenzug (2—4. Kl.)	5.43	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	5.20	Nachm.
Schnellzug (1.—3 Kl.)	11.00	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.)	12.17	Nachts.
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.22	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	12.55	Nacht.

Allgemeiner Sterbekassen-Verein
Montag, 3. Februar, Abds. 8½ Uhr im Schützenhaus:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung: 1) Rechnungslegung pro 1895. 2) Wahl der Rechnungs-Revisoren. 3) Vorstandswahl. 4) Vereins-Angelegenheiten.
Der Vorstand.

Elysium.
Winterkegelbahn.
Mittwoch und Donnerstags unbesetzt.

Eisbahn Grützmühlenteich
Glatte u. bombensichere Bahn.



Groß. Wurstessen
verbunden mit
Familien-Kränzchen
am Sonnabend, 1. Februar cr.,
wozu ergebenst einladet (447)
J. Munsch, (Feldschlößchen).

Suche per sogleich eine

Putz-Direktrice,

welche chic garnirt und schon längere Zeit selbstständig arbeitet, bei angenehmer, dauernder Stellung. — Offerten bitte Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.
Max Grossmann,
(448) **Bütow i. P.**

Harte schmackhafte saure Gurken schockweise billiger, sowie auch Preißelbeeren und andere eingemachte Früchte
empfiehlt (317)
A. Rutkiewicz,
Schuhmacherstr. 27.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Formulare

zur An- u. Abmeldung
bei der
Ortskranken-Kasse
sind vorräthig in der
Rathsbuchdruckerei
Ernst Lambeck.

Husten – Heil
(Brust-Caramellen)
von **E. Übermann Dresden,** sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten u. Heiserkeit.
Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

Tafel-Aepfel
5000 Kilo
nur feine Sorten, vorherrschend Goldparmaene, empfiehlt gegen Nachnahme franko Thorn 50 Kilo zu 30 Mark, ein Postkolli Brutto zu 3,20 Mark. (4835)
G. H. Stockhausen,
Obstbaumkulturen in Herford.

Kirchliche Nachrichten.
Evang. luth. Kirche.
Freitag, den 31. Januar 1896,
Abends 6½ Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 4½ Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.